

# Ehrung für „deutschen Chagall“

## Waldstadtweg nach Emil Wachter benannt

Von unserer Mitarbeiterin  
Martina Erhard

Der Name Emil Wachter hat in Karlsruhe – und nicht nur hier – einen guten Klang: Der Künstler, der einen Großteil seines Lebens in der Waldstadt verbrachte, schuf zahlreiche Kunstwerke, die in ganz Deutschland zu bestaunen sind. Um an das Schaffen Wachters zu erinnern, wurde gestern der Weg, der zwischen der Haltestelle Glogauer Straße und der Königsberger Straße verläuft, nach Emil Wachter benannt. „Wir ehren damit einen besonderen Künstler in seinem Heimatstadtteil“,

### Künstler ging auf dem Wegstück oft spazieren

sagte Oberbürgermeister Frank Mentrup. „Obwohl Wachter viel gereist war, war doch die Waldstadt sein Zuhause“, meinte er. „Emil Wachter war eine faszinierende Persönlichkeit und er schuf faszinierende Kunst“, stellte Mentrup fest und bescheinigte im Kultstatus.

Der OB erinnerte bei der Enthüllung des Straßenschildes, an der auch Familienmitglieder von Emil Wachter teilnahmen, an den Werdegang des 2012 verstorbenen Künstlers. Wachter, der 1921 in Neuburgweier geboren wurde, besuchte die Goethe-Schule und das Bismarck-Gymnasium in Karlsruhe. Schon während der Kriegsjahre begann er, Theologie und Philosophie zu studieren. Als Soldat war er in Frankreich eingesetzt, wo er mit der Ölmalerei begann. Nach dem Ende des Krieges schloss er sein Theologie- und Philosophie-Studium ab und begann sofort mit dem Studium an der Kunstakademie Karlsruhe, wo er in späteren Jahren als Dozent tätig

war. Ab 1954 machte er sich als freischaffender Künstler einen Namen.

„Emil Wachter war ein sehr produktiver Künstler. Er beschränkte sich nicht auf eine Kunsttechnik, sondern setzte viele verschiedene Methoden ein, um seine Kreativität bildhaft zu machen“, stellte Mentrup fest. Besonders berühmt sei er für seine Glasfenster, die man nicht nur in Karlsruhe, sondern auch in Neuss, Freiburg, Heidelberg und auf Sylt bewundern könne, so der OB. Aufgrund dieses Spektrums seines Schaffens erhielt Wachter den Spitznamen „der deutsche Chagall“, erzählte er.

Mentrup wies auf einige besondere Arbeiten hin, die in Karlsruhe und der Umgebung zu sehen sind: So war Wachter für die künstlerische Ausstattung der Autobahn-Kirche Baden-Baden zuständig. In Ettlingen gestaltete er die 800 Quadratmeter große Decke der St.-Martins-Kirche und in der Karlsruher St.-Hedwigs-Kirche experimentierte er mit dem Baustoff Beton und formte daraus bildhafte Plastiken.

„Es gibt wohl kaum einen Menschen, der Karlsruhe mehr geliebt hat, als Emil Wachter“, sagte Erwin Vetter. Der ehemalige baden-württembergische Sozialminister ist Vorsitzender des Freundeskreises der Emil-Wachter-Stiftung. „Er war eine wunderbare Persönlichkeit und ein großer Künstler“, stellte Vetter fest. Auf dem Wegstück, das nun seinen Namen trage, sei Wachter oft spazieren gegangen und habe Impressionen für seine Kunstwerke gesammelt, berichtete er und informierte darüber, dass Wachter in insgesamt 163 Städten mit seinen



ERINNERUNG: Im Beisein von Erwin Vetter, Hubert Keller, der Familie Bode/Wachter und Frank Mentrup (von links) wurde das Schild Emil-Wachter-Weg enthüllt. Foto: jodo

Kunstwerken vertreten sei. „Emil Wachter ist ein Künstler der Waldstadt und wird dies in unserer Erinnerung auch bleiben“, so Hubert Keller, Vorsitzender des Bürgervereins Waldstadt. Es wäre zwar schön gewesen, wenn ein etwas längerer Weg den Namen Emil Wachter bekommen hätte, doch sei es zu begrün-

den, dass man in unmittelbarer Nähe dieses Weges, nämlich in der Kirche St. Hedwig, seine Kunst bestaunen könne. Er wies auch auf den von Wachter geschaffenen Brunnen im Waldstadtzentrum hin und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass das Wasser im Brunnen bald wieder fließen werde.